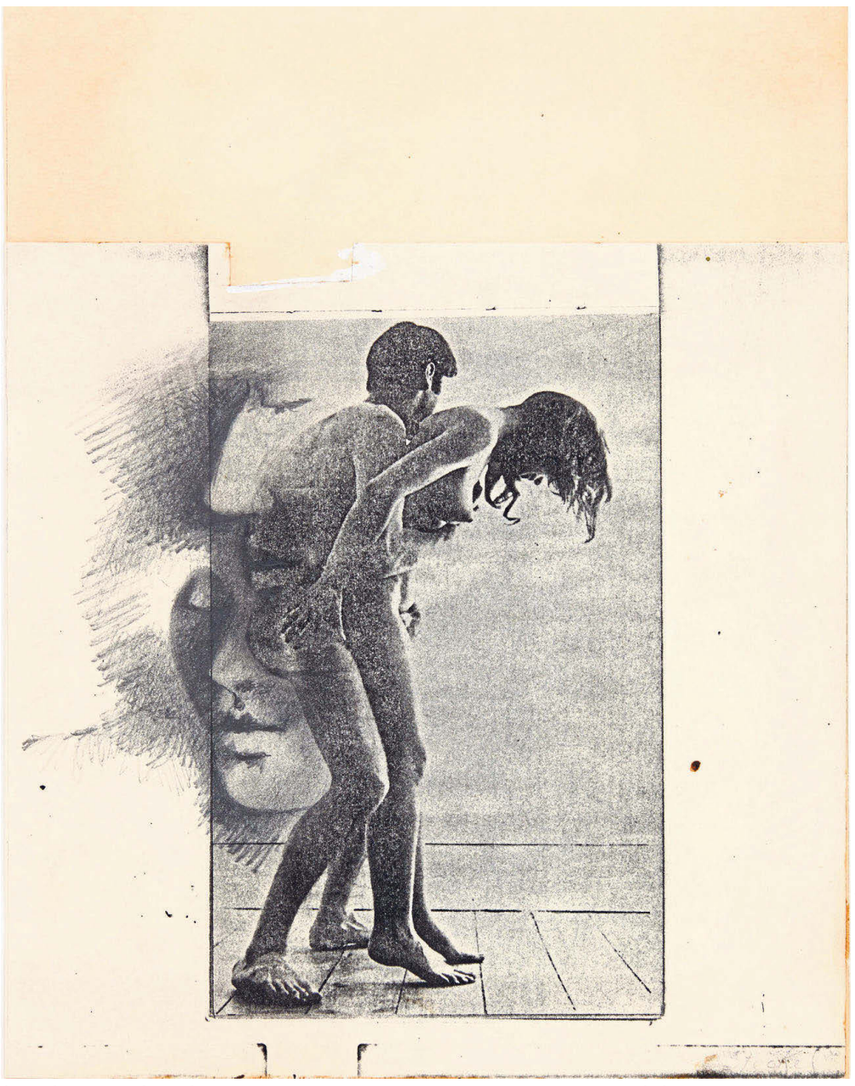
Sie wissen, was wichtig wird: Sammler sind der Motor der Kunst, reisen das ganze Jahr um die Welt, immer auf der Suche nach Entdeckungen. Hier geben acht Insider aus Frankreich, Polen, Italien, Belgien und Deutschland ihre persönliche Empfehlung

SAMMLER DER SCHÖPFUNG

INGO GERKEN, COURTESY KANYA & KAGE GALERIE BERLIN

5 *Luminogramm „Pazuzu“ von Annika Hippler (2021), 5500 Euro bei Galerie Kanya & Kage in Berlin*

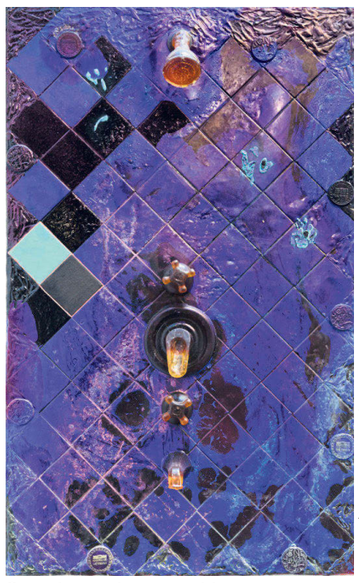


THE ESTATE OF ANITA STECKEL/COURTESY OF HANNAH HOFFMAN GALLERY, LOS ANGELES

1 *Zeichnung auf Fotokopie aus „Erotica Drawing Series“ von Anita Steckel (ca. 1977), Preis auf Anfrage bei Hannah Hoffman Gallery in Los Angeles*

RÉMI VILLAGGI/COURTESY SPAZIOA, PISTOIA

2 *Installation ohne Titel von Giulia Cenci (2020), 16.000 Euro bei Galeria SpazioA in Pistoia*



ULI HOLZ/COURTESY MEYER*KAINER, WIEN

3 *Multi-Media-Gemälde „UNIT 3D [SPEICK]“ von KAYA (2017), ab 25.000 Euro bei Galerie Meyer Kainer in Wien*

FRANK SPERLING/MIRE LEE/COURTESY SCHINKEL PAVILLON & TINA KIM GALLERY, NEW YORK

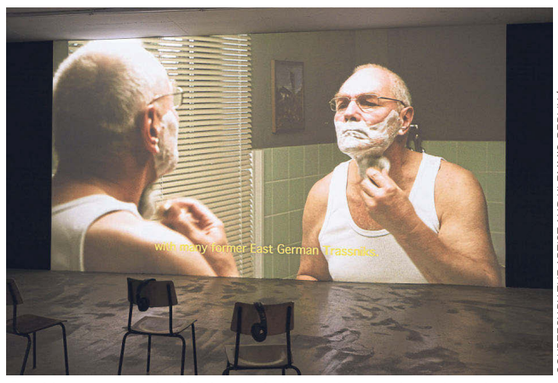
8 *Skulptur „Endless House“ von Mire Lee (2021), Preis auf Anfrage bei Tina Kim Gallery in New York*

© JULIAN CHARRIÈRE, VG BILD-KUNST, BONN, GERMANY 2021 IMAGE COURTESY OF DITTRICH & SCHLECHTRIEM, BERLIN

7 *Fotografie „Towards No Earthly Pole – Rutford“ von Julian Charrière (2019), 18.500 Euro bei Galerie Dittrich & Schlechtriem in Berlin*

THEO CHRISTELIS/COURTESY OF EVGENY ANTUFIEV & EMALIN, LONDON

6 *Mixed-Media-Skulptur von Evgeny Antufiev (2021), Preis auf Anfrage bei Emalin Gallery in London*



COURTESY BY THE ARTIST AND KLEMM'S, BERLIN/ VG BILD-KUNST, BONN/SVEN JOHNE

4 *Video „Dear Vladimir Putin“ von Sven Johne (2017), 18.000 Euro bei Galerie Klemm's in Berlin*

GRAZYNA KULCZYK

Als Sammlerin unterstütze ich nicht nur junge Künstler. Ich setze auch meine Mission fort, Künstlerinnen wiederzuentdecken, die in der Vergangenheit falsch verstanden oder übersehen wurden und darauf warten, ihren Platz auf der internationalen Bühne zu finden. In letzter Zeit interessiert mich besonders **Anita Steckel**. Von ihr habe ich durch Joan Semmel erfahren, eine liebe Freundin und Künstlerin, die ich respektiere und bewundere.

Steckels Werk ist kühn, tiefgründig und im besten Sinne erzählerisch. In den frühen Siebzigern war sie Teil der Frauenbewegung neben

Künstlerinnen wie Miriam Schapiro und Judy Chicago. Aufgrund der Art ihrer Kunst wie ihrer Haltung wurde sie aber nie so bekannt. Die sexuell expliziten Arbeiten waren damals leicht zu kritisieren. Steckel wurde verleumdet, dabei hat sie lediglich die Realität des patriarchalen Erbes scharfsinnig beobachtet. Wenn man heute ihre Gemälde und Collagen betrachtet, dann entdeckt man eine Welt, die nicht vergessen werden sollte.

Steckel starb 2012 im Alter von 82 Jahren. Wegen der pandemischen Reisebeschränkungen in die USA hatte ich erst kürzlich die Gelegenheit, ihre monumentalen und komplexen Arbeiten auf der Kunstmesse Frieze in New York zu sehen. Ich hoffe, dass Steckel nun die Aufmerksamkeit bekommt, die sie neben all den Künstlerinnen aus jener heroischen Zeit vor einem halben Jahrhundert verdient.

Grazyna Kulczyk ist Gründerin des Muzeum Susch in Zernez (Schweiz)

PATRIZIA SANDRETTO RE REBAUDENGO

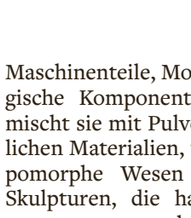
Wiederholung, Reproduktion und Fragmentierung sind charakteristisch für die Arbeit von **Giulia Cenci**. Sie setzt Maschinenteile, Motoren und technologische Komponenten zusammen und mischt sie mit Pulver, Lehm und natürlichen Materialien, um hybride, anthropomorphe Wesen zu schaffen. Ihre Skulpturen, die halb organisch, halb mechanisch sind, erscheinen wie archäologische Funde der Gegenwart oder wie Schlacken aus einer postapokalyptischen Welt.

Cenci selbst sagt es so: „Meine Werke enthalten Fragmente, Überbleibsel von vielen Dingen, aber am Ende werden sie unteilbar, sie werden wieder eins. Schöpfung und Zerstörung sind miteinander verbunden.“ Für mich ist sie eine der stärksten neuen Stimmen in der zeitgenössischen italienischen Kunst.

Patrizia Sandretto Re Rebaudengo betreibt ihre einflussreiche Kunststiftung in Turin

INGVILD GOETZ

Für die Erweiterung meiner Sammlung bin ich immer auf der Suche nach neuen künstlerischen Konzepten. Vieles erscheint auf den ersten Blick spannend, doch oftmals stellt sich schon bald das Gefühl eines Déjà-vu ein. Bei der Künstlerin **Kerstin Brätsch**, die zusammen mit dem Bildhauer **Debo Eilers** unter dem Synonym **KAYA** arbeitet, ist es anders. Sie schaffen es, traditionelle Malerei mit aktuellen Tendenzen zu verbinden. Dabei loten sie die Grenzen des Mediums aus, indem sie Skulptur, Performance, Installation, Textmaterialien und neue Technologien einbeziehen. Durch die Kollaboration mit wechselnden Protagonisten erproben sie neue Wege der künstlerischen Praxis und hinterfragen überkommene Vorstellung vom Künstlergenius und schöpferischer Authentizität. Faszinierend finde ich, dass sich hinter dem Synonym KAYA auch eine wirkliche Person verbirgt – ein Mädchen, das inzwischen zur jungen Frau geworden ist – für mich ein Plädoyer für die Jugend.



Ingvild Goetz ist Sammlerin und Stifterin eines Museums in München

MARKUS HANNEBAUER

Ein Künstler, zu dem ich immer wieder zurückkehre und dessen Arbeiten daher auch prominent in meiner Sammlung vertreten sind, ist **Sven Johne**. Als Sammler von zeitbasierter Medienkunst schätze ich seine konzeptuellen Videoarbeiten; Ihnen wohnt ein unter die Haut gehender Realismus inne, dem man sich nicht entziehen kann. Johne recherchiert vor Ort und dokumentiert Personen oder Phänomene, auf die er in Medienberichten aufmerksam geworden ist, und deren eingefangene Realität er im Anschluss in reduzierten Settings zu fiktiven Geschichten verdichtet. Die Videoarbeiten sind dadurch gespickt mit persönlichen Schicksalen, die im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen aus der Reihe tanzen, die unruhig sind und etwas umtreibt. Damit weicht Johne die groben Nachrichten auf und stellt ihnen biographische, zersplitterte und poetische Erzählungen entgegen, die immer wieder den offenen Dialog mit den Betrachtenden suchen. Oft geben sie dabei nicht unbedingt das wieder, was man hören möchte, und diese Reibung finde ich sehr wichtig und produktiv.

Markus Hannebauer hat die Privatsammlung Fluentum in Berlin gegründet

ARTHUR DE GANAY

Der Galerist Jan Kage ist mein Nachbar und seit langem ein Freund von mir. Anfang des Jahres 2019 habe ich in seiner Galerie Kanya & Kage die Arbeiten der Künstlerin **Annika Hippler** entdeckt. Seitdem sammle ich leidenschaftlich ihre Werke. Hipplers Abstraktionen haben mich sofort fasziniert. Es ist die Schärfe dieser überraschenden Art von Zeichnungen, in denen sie die Reflexionen von Laserstrahlen auf bewegter Wasseroberfläche einfängt – Unikate auf fotosensiblem Papier, die ganz ohne Dunkelkammer entstehen. Die assoziationsreichen Motive bleiben gegenstandslos: Sie erzählen vor allem von ihrer Entstehung durch die Bewegung und Beugung des Laserlichts im Raum.

Arthur de Ganay sammelt Fotografie in Berlin

BETTINA BÖHM

Herbst 2017, ganz am Ende des Frieze-Zeltes laufe ich auf ein Tor aus Pappmaschee zu, eine primitiv anmutende Fratze mit scharfen Haifischzähnen. Im Inneren des Standes dann: Figuren, Amphoren, Masken, Spiegel. Gegenstände, deren Form und Symbolik einerseits an antike Grabbeigaben erinnern, deren Materialität aber diesen Eindruck andererseits wieder zerstört.

Seit mir das Werk von **Evgeny Antufiev** zum ersten Mal begegnet ist, lässt es mich nicht mehr los. Während des ersten Lockdowns 2020 musste ich schließlich das erste, sehr kleine Werk von Antufiev kaufen. Ja, ich *musste*, obwohl – oder vielleicht gerade weil – ich bis dahin immer noch nicht verstanden hatte, was der Künstler ausdrücken will. Mich ziehen vor allem seine Bronzearbeiten an.

Antufievs Bronze thront auf meinem Esstisch. Auf einer rechteckigen Platte spielt ein großer prähistorisch anmutender Vogel die Hauptrolle. Er scheint auf eine Schlange einzureden, die sich vor ihm aufbäumt. Dahinter zwei gesichtslose Wächter, einer bewaffnet mit einem Speer, beide scheinen die Szene unter Kontrolle zu halten. Ohne Zweifel ist alles stark symbolisch aufgeladen, aber es erschließt sich mir nicht. Es möchte nicht zusammenpassen, bleibt kryptisch und dazu auf eine verstörende Weise kindlich.

Meine ungebremste Begeisterung teilen offensichtlich viele andere. Emalin, Antufievs Galerie in London, zeigte ihn vor wenigen Wochen auf der Art Basel einmal mehr exklusiv. Der Stand war am Eröffnungstag innerhalb weniger Stunden ausverkauft. Glücklicherweise konnte ich mir noch eine wunderbare Galeere in Form einer Schlange sichern. Ich muss es nicht verstehen, es ist einfach „hot shit“.

Bettina Böhm hat den neuen Kunstfonds Leap gegründet, der öffentliche Museen beschenkt

FRÉDÉRIC DE GOLDSCHMIDT

Im Zentrum von Brüssel habe ich ein Gebäude renoviert, um dort Ausstellungen zu machen. Aus der letzten habe ich drei Kunstwerke behalten, eines davon ist von **Julian Charrière**, der in diesem Jahr für den Prix Marcel Duchamp nominiert war. „On the Sidewalk“ ist eine Arbeit von 2014, die er aus Bohrproben aus verschiedenen Teilen der Welt hergestellt hat und sein Interesse an geologischen und menschlichen Zeiträumen zum Ausdruck bringt. In seiner aktuellen Ausstellung bei Dittrich & Schlechtriem, seiner Berliner Galerie, erforscht Charrière postromantische Konstruktionen von Natur. Er mischt natürliche Elemente mit von Menschenhand geschaffenen Strukturen, die einen Hauch von Unheimlichkeit vermitteln. Ich finde, Charrière ist einer der besten Künstler seiner Generation. Er ermöglicht dem Betrachter, sich tatsächlich wie ein „Astronaut an Bord eines kleinen Raumschiffs namens Erde“ zu fühlen. So heißt auch ein großartiges Werk, das ich in meiner neuen Ausstellung „Inaspettatame“ zeigen kann.

Frédéric de Goldschmidt ist Gründer des Ausstellungshauses Cloud Seven in Brüssel, das an diesem Wochenende eröffnet

KAREN BOROS

Wenn das Gefühl einer Ausstellung – und nicht nur die Kunst – lange nach dem Besuch immer wieder auftauchen, hat der/die Künstler*in schon etwas geschafft, was in der heutigen Bilderflut selten ist. So ist es mir mit den Arbeiten von **Mire Lee** in der Ausstellung im Schinkel Pavillon ergangen. Der hinter dem Humboldt Forum versteckte oktagonale Ausstellungsraum hat sich in eine körperliche Wabe verwandelt. Die kinetischen Skulpturen der jungen südkoreanische Künstlerin (in Verbindung mit H. R. Gigers außerirdischen Figuren) erfassen alle Sinne gleichzeitig und erzeugen eine Mischung aus Unbehaglichkeit und faszinierender Anziehungskraft. Bei Lees Gebilden aus Silikon, PVC und Baumaterialien ist alles im Fluss. Maschinenteile und Schläuche bewegen sich und wabbeln als Masse fleischfarbener Flüssigkeit im ständigen Werden und Vergehen. Das Geräusch der Motoren erinnert an eine Sonde. Farbe und Fließen des glibbrigen Materials komme ich der Vorstellung von meinem körperlichen Innenleben ziemlich nahe. Die schleimig bewegte Masse, scheinbar Ursprung allen Lebens, hat etwas sehr Intimes und berührt tief in der Psyche. Lees Arbeiten vereinen für mich auf faszinierende Weise erotische Energie, Körperlichkeit und Technologie. Ich wünsche mir sehr, dass eine ihrer Arbeiten in unsere Sammlung finden wird.

Karen Boros hat die Boros Collection in Berlin mitgegründet

GETTY IMAGES/ SEBASTIEN GABORIT, MIREYA ACIERTO/GETTY IMAGES, ANDREA BASILE STUDIO, HERLINDE KOELBL, LISA DUCRET/DPA , MAURICE WEISS/OSTKREUZ, HUGARD &VANOVERSCHELDE PHOTOGRAPHY, MATHIS WIENAND/GETTY IMAGES

© WELTN24 GMBH. Alle Rechte vorbehalten (einschl. Text und Data Mining gem. § 44 b UrhG) - Jede Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exclusiv über https://www.axelspringer-syndication.de/angebot/lizenzierung